

Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988

Anzeigenpreise: Die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
 Inland 8 Rp. 21 Rp.
 Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
 Uebrige Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
 Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
 Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
 Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
 Schweizer Annoncen A.-G.
 St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Organ für amtliche Rundmachungen

Delegiertenversammlung der Fortschrittlichen Bürgerpartei in Schaan

Am vergangenen Dienstagabend vereinigte die ordentliche Delegiertenversammlung der Fortschrittlichen Bürgerpartei rund 100 Delegierte aus allen Gemeinden unseres Landes. Auf der Tagesordnung stand ein Referat von Regierungschef Alexander Frick über die Erfüllung des Arbeitsprogramms, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. (Wir werden auf die Rede des Regierungschefs in unserer nächsten Ausgabe noch eingehend zurückkommen.) Ferner hatten die Delegierten die Parteileitung für weitere zwei Jahre neu zu wählen.

Die Eröffnungsansprache des Parteipräsidenten Dr. Richard Meier

stand im Zeichen eines Rückblickes auf das verflossene Jahr. Wir möchten den eindrucksvollen Ausführungen des Parteivorsitzenden folgende Worte entnehmen:

„Bevor ich nun auf die Tagesordnung eintrete, die Ihnen bereits bekannt ist, möchte ich Ihnen allen herzlichen Willkommgruß entbieten und jedem Einzelnen für seine Arbeit danken, die auch im verflossenen Jahr geleistet worden ist. Mein Dank richtet sich besonders an unsere Vertreter in der Regierung und an unsere Fraktions-Mitglieder im Landtag, weiter an die Vertreter aller Korporationen in Land und Gemeinden und nicht zuletzt an alle Parteifunktionäre, zu denen ich wohl auch alle Delegierten der Partei zählen darf. Nur im Zusammenwirken aller dieser Kräfte war es möglich, die vielfältigen und schweren Aufgaben zu lösen, die wir uns vor allem durch unser Arbeitsprogramm selbst gestellt haben. Auf dem Wege zur Erfüllung dieser Aufgaben sind wir auch im vergangenen Jahr ein weiteres Stück vorangeschritten. Daß dem so ist, wird Herr Regierungschef Alexander Frick in seinem Referat unter Beweis stellen, das wir als eigentlichen Rechenschaftsbericht in den Mittelpunkt der heutigen Tagung gestellt haben. Damit möchte die ganze Partei dokumentieren, daß sie ihr Ziel in erster Linie in der Erfüllung aller jener Aufgaben sieht, die zum Wohle des ganzen Volkes und aller seiner Stände zeitgerecht gelöst werden müssen. Die Fortschrittliche Bürgerpartei möchte damit dokumentieren, daß sie nicht ein Instrument um der Politik willen darstellt, sondern in erster Linie auf dem Boden konstruktiver und verantwortungsbewußter Arbeit im Dienste des Volkes und des Landes steht. Sie ist in diesem Sinne auch zur Zusammenarbeit mit der Minderheit einverstanden — das hat die Fortschrittliche Bürgerpartei auch nach dem eindeutigen Wahlsieg im Jahre 1958 klar und unmißverständlich bewiesen. Sie wird auch weiterhin auf dem Grundsatz stehen, daß sich die Parteipolitik ausnahmslos den Interessen des Volkes und des Landes unterzuordnen hat. Von dieser Warte aus möchte ich auch heute zu Euch, meine lieben Parteifreunde, sprechen.“

Nach einer Rückschau auf die verflossenen Gemeindevahlen fuhr dann Parteipräsident Dr. Richard Meier wörtlich fort:

„Bitter ist es für eine Partei, wenn der Tod in ihren Reihen auftritt und ihr die Getreuesten entreißt. Ihm können wir kein Halt gebieten. So standen wir denn alle am Morgen des 19. Oktober 1959 der unfassbaren und erschütternden Tatsache gegenüber, daß uns der unerbittliche Tod den Landtagspräsidenten und a. Regierungschef Dr. Josef Hoop entrisen hatte. Es war ein herber Schlag, der nicht nur in der Partei, sondern im ganzen Volk Schmerz und Trauer auslö-

ste. Sein Wirken und sein Leben sind anlässlich seines Todes gebührend gewürdigt worden. Dennoch steht die heutige Tagung im Zeichen seines Abschiedes und wenn ich Euch nun ersuche, sich von den Sitzen zu erheben und in einer Gedenkminute zu verharren, so schließe ich in dieses ehrende Gedenken auch alle jene ein, die uns seit unserem letzten Beisammensein für immer verlassen haben.

Es befinden Freunde aller Stände unter ihnen — angefangen vom Bauern und Arbeiter, bis zu jenem Manne, den das Volk seinerzeit an die Spitze seiner Vertretung in den Landtag berufen hatte.“

Hierauf erhoben sich alle Anwesenden, um in einer Minute des Schweigens der verstorbenen Parteimitglieder zu gedenken.

Nach einigen Schlußbetrachtungen übergab Dr. Richard Meier das Wort an Regierungschef Frick, der in einer halbstündigen Rede einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit zur Erfüllung des Tätigkeitsprogramms gab. (Einzelheiten über seine Rede in der Samstagnummer.)

Sowohl Parteipräsident Dr. Richard Meier als auch Regierungschef Frick ernteten reichen Beifall, worauf die Delegiertenversammlung zur Neuwahl der Parteileitung schritt. Als neuer Präsident wurde unter brausendem Beifall Dr. Richard Meier wieder gewählt und im weiteren die ganze Parteileitung neu bestätigt.

In der anschließenden Diskussion, die über eine Stunde rege benützt wurde, fand ein Antrag von Regierungschef Frick spontane Zustimmung. In Begründung des Antrages führte Regierungschef Frick aus: „Im Kampf zwischen West und Ost geht heute das Ringen um die Völker Afrikas und Asiens. Der Westen sieht sich der Tatsache gegenüber, daß der Kommunismus die Völker dieser Erdteile für sich zu gewinnen sucht indem er deren geistige Elite zu Tausenden auf die Universitäten des Ostblocks lockt, um sie für sich auszubilden. Es droht eine gefährliche Isolierung des Abendlandes, zu dem auch wir zählen. Nicht nur etwa für die westlichen Großmächte, sondern auch für die neutralen Staaten wächst diese ungeheure Gefahr. Wenn daher die Schweiz und auch Oesterreich angesichts dieser Gefahr daran gehen, auf ihren Hochschulen Freiplätze für asiatische und afrikanische Studenten zu gewinnen, so fehlt uns zwar diese Möglichkeit, aber wir können eines tun, nämlich die christlichen Hochschulen, in diesem Falle die Katholische Universität Freiburg, materiell unterstützen. Dieses Opfer muß meines Erachtens gebracht werden, wenn wir als Staat und Volk abendländischer Kultur unsere Pflicht erfüllen wollen. — Diese Ausführungen des Regierungschefs fanden spontanen Anklang und die Delegiertenversammlung beschloß, eine Empfehlung an die Fraktion des Landtages und an die Mitglieder in der Regierung zu richten — es solle im Sinne des Antrages des Regierungschefs weitestmögliche Hilfe seitens des Fürstentums Liechtenstein gewährt werden.“

Ein markantes Schlußwort des Parteipräsidenten, das wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben möchten, setzte den Schlußpunkt unter die erfolgreich verlaufene Delegierten-Tagung.

„Liebe Parteifreunde!

Dem Bericht des Herrn Regierungschefs konnten Ihr entnehmen, daß der seinerzeit von Euch erteilte Auftrag zur Erfüllung eines auf vier Jahre befristeten Arbeitsprogrammes bereits weitgehend verwirklicht

wurde. Eure begleitenden Beschlüsse sind es, die der Fortschrittlichen Bürgerpartei den Weg auch in die Zukunft vorzeichnen. Wir wollen nicht vergessen, daß dieses Programm verteidigt werden mußte und daß es in erster Linie der verstorbenen Landtagspräsident Dr. Josef Hoop und Regierungschef Frick gewesen sind, die ihm zum Durchbruch verholfen haben. Ebenso wichtig war es, daß diesem Arbeitsprogramm alle in der Partei vertretenen Stände die vollste Zustimmung gegeben haben. Es muß weiterhin Pflicht der Fortschrittlichen Bürgerpartei bleiben, sich für eine weitestmögliche Wahrung der Interessen aller in ihr vertretenen Stände einzusetzen. Daß dies möglich ist, haben wir mit dem der Erfüllung entgegengehenden Arbeitsprogramm bewiesen. Es liegt auf der Hand, daß die strukturelle Zusammensetzung unserer Partei nur dann gewährleistet bleibt, wenn wir alles tun, um die Koordination aller in ihr zusammengefaßten Kräfte weiter zu fördern und wenn wir den Mut haben, für die berechtigten Interessen aller einzustehen. Es war nicht immer leicht, diesen Weg zu finden und zu gehen. Es setzte immer wieder großes Verständnis voraus, das aber schließlich immer den Sieg davontrug. So wurde die Fortschrittliche Bürgerpartei zu einem politischen Willensinstrument, das von allen Ständen des Volkes getragen ist. Allein die personelle Zusammensetzung des obersten Parteiorgans, unsere Delegiertenversammlung beweist, daß die Fortschrittliche Bürgerpartei die Partei des Arbeiters und Bauern, wie auch die des Gewerblers und frei Erwerbenden darstellt. Nur dank dieser Zusammensetzung konnte die Fortschrittliche Bürgerpartei stets an Stärke gewinnen. Unsere politische Zielsetzung muß auch in der Zukunft auf diesem Fundament begründet sein. Der Zusammenschluß muß sowohl auf ideeller wie auf materieller Basis weiter gesucht und gefunden werden. Ideell wird die Fortschrittliche Bürgerpartei auch in Zukunft immer das bleiben was sie war — eine auf christlicher Grundlage aufbauende Gemeinschaft, die unerschütterlich zu Thron, Kirche und Vaterland steht. In materieller Hinsicht wird sie weiter die Wohlfahrt des ganzen Volkes als ihr Hauptziel betrachten. Auf dem Wege zu diesem Ziel wird die Fortschrittliche Bürgerpartei vor allem dafür eintreten, daß unserem Volke die bürgerliche Struktur erhalten bleibt. Alle Aufgaben, die sich aus dieser Grundeinstellung ergeben, betrachten wir als vordringlich. Die Fortschrittliche Bürgerpartei wird auch in Zukunft beweisen, daß sie eine Partei des wahren Fortschrittes ist. Mit dieser Feststellung möchte ich die ordentliche Delegiertenversammlung für das Jahr 1960 schließen und alle Anwesenden zu aktiver Mitarbeit auffordern, damit die Partei ihren Aufgaben gerecht werden und zum Wohle des Volkes und des Landes weiterhin arbeiten und wirken kann.“

Von unsern bäuerlichen Organisationen

Auf vergangenen Sonntag waren die Mitglieder der Graströcknungs-genossenschaft und des Bauernverbandes zur ordentlichen Jahresversammlung nach Schaan geladen; aus Zweckmäßigkeitsgründen waren die beiden Tagungen zusammengelegt worden. Sicher war das schöne Wetter nicht zum Verweilen in warmem Saale geschaffen. Daß aber nur rund 30 Mann bei einem Mitgliederbestand von über 700 den Weg ins Versammlungslokal gefunden haben, muß

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Aktion der stillen Helfer . . .

Am vergangenen Sonntag fand in den neuen Betriebsbauten der Firma Hoval im Neugut eine große Übung statt, die von den drei liechtensteinischen Samaritervereinen beschickt und vom Samariterverein Vaduz organisiert worden war. Als Aufgabe stellten sich die freiwilligen Helfer einen Übungseinsatz nach erfolgter Explosionskatastrophe. Es galt die Rettung von ca. 30 Verletzten ins Auge zu fassen und die erste Hilfe zu organisieren. Es war für den Beobachter sehr interessant, diese große Übung zu verfolgen und den Einsatz der Helfer zu sehen. Die Übung klappte in allen Teilen und erbrachte den Beweis, daß durch die Ausbildung und Ausrüstung unserer Samaritervereine eine Hilfsorganisation besteht, über deren Können und Einsatzfähigkeit die Öffentlichkeit viel zu wenig im Bilde ist.

Darf man sich nicht wirklich freuen, daß es heute noch so viele ideal gesinnte Menschen gibt, die den schönsten Frühlingssonntag und ihre Freizeit für eine Übung zu opfern gewillt sind, für die es weder eine Entschädigung, noch eine öffentliche Anerkennung gibt, wie sie es verdienen würde. Daß viele junge Helfer bei dieser Übung mitmachen, ist wohl der beste Beweis dafür, daß unsere Jugend ihr Interesse auch noch Dingen zuwendet, bei denen keine Lorbeeren verteilt werden. Um so mehr möchte ich gerade diese Spalte benützen, um sowohl den einzelnen Teilnehmern als auch den Organisatoren einen Kranz zu winden. Sie verdienen ihn um so mehr, weil sie ihre Tätigkeit ganz in den Dienst des Nächsten stellen und in aller Bescheidenheit und Stille ihren Aufgaben obliegen. Allgemeiner Dank und Anerkennung ist da mehr als angezeigt. Ein Beobachter.

mit etwelchem Bedauern doch festgehalten werden.

Als erste Organisation tagte die Graströcknungs-genossenschaft; ihrem Jahresbericht seien die nachfolgenden Zahlen entnommen:

In den fünf Jahren ihres Bestandes wurden in 10 338 Betriebsstunden 25 050 dz Trocken-gras erzeugt, wovon rund 60% in den inländischen Betrieben verfüttert worden sind. Die Jahresproduktion 1959 von 5612,4 dz blieb zu 55,8% im Lande, 42,7% ging nach der Schweiz und 8096 kg oder 1,5% stammen aus Vorarlberg. Aus einem Vergleich des Trocken-grasverbrauches zwischen den einzelnen Gemeinden ergibt sich, daß die erzeugungsstarken Gemeinden bis zu 264 kg Grünmehl je Kuh und Jahr verfüttern. Seine Verwendung macht sich bezahlt, wenn man die ausgezeichneten Eigenschaften in bezug auf Eiweiß- und Vitamingehalt in Berücksichtigung zieht. Sehr gut war auch der Getreidetrockner frequentiert; dessen Jahresleistung war um mehr als das Doppelte höher als im Vorjahre, nämlich 192 512 kg gegenüber 84 117 kg. Der auch bei uns immer mehr Fuß fassende Mähdrusch bedingt die künstliche Getreidetrocknung.

Bei einem Umsatz von Fr. 98 823.75 verbleiben Fr. 27 440.30 als Gewinn, der nach Zuweisung von Fr. 1372.— an den Reservefond zur Gänze zur Amortisation der Anlage verwendet wird, die dann noch mit Fr. 236 500.— zu Buche steht.

Anschließend folgte die Jahresversammlung des Liecht. Bauernverbandes. Dem ausführlichen Bericht des Präsidenten war zu entnehmen, daß der Umschlag an landw. Produkten wiederum ein beträchtliches Ausmaß erreicht hat. Es wurden von den Produzenten übernommen 370 Tonnen Gemüse, 4,5 Tonnen Obst (1958